



Passion Jesu

aus der Sicht von Petrus

Markus Burkhart | Karfreitag | 02. April 2021

Situation

Petrus ist älter geworden. Er denkt an die Zeit zurück, in der er als Jünger das Leben, das Leiden und das Sterben von Jesus Christus miterlebte. Er erzählt uns von jener Zeit und nimmt uns mit hinein.

Es hat schon ganz ungewöhnlich begonnen. Von diesem Jesus haben wir Erstaunliches gehört. Er predigte in Galiläa mit Vollmacht. Jesus trieb einen Dämon aus, einfach indem er diesen Geist bedrohte! So etwas haben wir noch nie gesehen! Das war in unserer Synagoge. Und man stelle sich vor, hernach kam er zu uns nach Hause! Meine Schwiegermutter lag mit hohem Fieber im Bett. Und Jesus hat sie geheilt! Wir staunten, und wie waren wir glücklich!

Kein Wunder, dass schon bald ganze Volksmassen auf ihn eindrängten und ihn hören wollten. Das war auch an dem Tag so, der mein Leben völlig veränderte. Wir hatten eine äusserst mühsame Nacht hinter uns. Wir fischten die ganze Zeit durch und fingen rein gar nichts. Wir waren gerade daran, die Netze zu waschen. Jesus war da und eine riesige Volksmenge bei Ihm. Da kam Jesus auf mich zu und sprach mich an: „Lass mich doch in eins deiner Schiffe steigen und fahre mich etwas auf den See hinaus, damit ich von dort zu den Leuten sprechen kann.“

Als Jesus zu reden aufhörte, sagte er mir: „Fahre noch weiter hinaus und lasst eure Netze zu einem Fang hinab!“ „Wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und nichts gefangen!“ erklärte ich ihm. Doch ich spürte, dieser Jesus war anders. Hinter seinen Worten war Kraft, Vollmacht. „Auf dein Wort will ich die Netze hinablassen“ gab ich schliesslich zur Antwort.

Was dann kam, hatte ich noch nie erlebt! Wir fingen so viele Fische, dass das Netz riss. Die Andern mussten uns mit ihrem Boot zu Hilfe kommen. Beide Boote waren so voll, dass sie beinahe sanken.

Wie ein Blitz ging mir eine Frage durch den Kopf: „Wer ist dieser Jesus?“ Ich war völlig überwältigt! Andererseits packte mich eine Art heiliges Erschauern. Den Andern ging es ebenso. Wer ist dieser Jesus? Ein Heiliger? Der Sohn Gottes? Und ich? Ich konnte es fast nicht mehr ertragen. Tief betroffen und ängstlich näherte ich mich Jesus, fiel auf die Knie vor ihm und sprach: „Geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr!“ „Fürchte dich nicht!“ gab Jesus zur Antwort: „Von jetzt an wirst du Menschen fischen.“

Wir brachten die Schiffe an Land. Wir verliessen unsere Fischerei und unsere Familien und folgten ihm nach. Wir wurden seine Schüler, und er war unser Rabbi.

Es gäbe vieles zu berichten. So wie er gesprochen hat, habe ich noch nie einen Menschen reden hören. Was er sagte, strahlte er auch aus. Er heilte Kranke, machte Lahme gehend, Blinde sehend, trieb Dämonen aus, tat Wunder. Seine Botschaft war neu, ansteckend, befreiend. Ging ins Herz. War manchmal auch schockierend. Er verkündete das Himmelreich und sprach von Gott als seinem Vater. Jesus lehrte uns, wie gnädig Gott ist und dass er uns liebt. Er wies uns an, unseren Nächsten und sogar unsere Feinde zu lieben.

Einmal fragte uns Jesus: „Was sagen die Menschen, wer ich sei?“ Mir wurde heiss. Was hatte er für eine Absicht mit dieser Frage? „Einige sagen, Du seist Johannes der Täufer. Andere sagen, Du seist Elia. Wieder andere sagen, Du seist Jeremia oder sonst ein Prophet.“ gaben wir zur Antwort. Jesus war noch nicht zufrieden: „Und Ihr, was sagt ihr, wer ich bin?“ Mein Herz schlug schneller. Mir stockte beinahe der Atem. Nach einem Moment wagte ich es: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Wie erleichtert war ich nach diesem Bekenntnis! Und ein unbeschreibliches Glücksgefühl erfasste mich als Jesus anfügte: „Du bist zu beglückwünschen, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern der Vater im Himmel.“

Dann befahl uns Jesus streng, dass wir niemandem sagen sollten, dass er der Messias sei.

Jetzt war es für uns alle klar: Er ist der Messias! Er ist es wirklich! Damit war auch klar, warum er diese Zeichen tat und warum er in göttlicher Vollmacht sprach! Endlich war es soweit – der Messias war da! Dieser Jesus ist die Verkörperung aller unserer Hoffnungen und unseres Heils! Alles wird gut!

Doch dann kommt der Schock. Es war ein Schock für uns alle: „Ich muss nach Jerusalem gehen und dort von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten vieles leiden. Ich werde getötet werden.“ Wie Spiesse drangen diese Worte in uns ein. Dass Jesus sagte, er werde am dritten Tag auferstehen, haben wir gar nicht mitbekommen. Jesus, der Messias, sterben! Nein! Niemals! Da muss man etwas dagegen unternehmen! „Gott behüte Dich davor, Jesus! Das soll Dir nicht geschehen!“ entfuhr es mir. Jesus wandte sich zu mir um: „Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn Du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“

Ein harter Schlag, den mir Jesus hier verabreicht! Ich verstehe das alles nicht! Das ist doch unmöglich! Gott kann das doch nicht zulassen! Er **darf** es nicht zulassen!

Seit Jesus von seinem Tod gesprochen hat, ist nichts mehr so, wie vorher. Von jetzt an schwebt etwas Bedrohliches im Hintergrund. Doch Jesus Christus scheint das nicht zu bedrücken. Für ihn scheint alles in Ordnung.

6 Tage später hat Jesus Jakobus, Johannes und mich auf einen Berg mitgenommen. Plötzlich wurde Jesus vor unseren Augen völlig umgewandelt: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider strahlten hell und weiss. Mose und Elia erschienen

leibhaftig und unterhielten sich mit Jesus. So etwas haben wir noch nie erlebt! So etwas dürfte einfach nie vorübergehen! „Herr, es ist gut, dass wir hier sind,“ begann ich, als ich mich gefasst hatte: „Wenn Du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, Dir eine und Mose eine und Elia eine.“ Während ich sprach, kam eine Wolke und überschattete uns alle. Eine Stimme kam aus der Wolke: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Hört auf Ihn!“ Wir drei Jünger bekamen es mit der Angst zu tun und fielen auf unser Gesicht. Jesus kam zu uns, berührte uns und machte uns Mut: „Steht auf und habt keine Angst!“ Langsam blickten wir auf. Wir sahen nur noch Jesus allein.

Danach stiegen wir vom Berg herunter. „Sagt niemandem etwas von dieser Erscheinung, bis ich von den Toten auferstanden bin!“ befahl uns Jesus.

Die Auferstehung! Da ist es wieder. Der Herr hat bei der ersten Leidensankündigung schon davon gesprochen. Und während wir durch Galiläa zogen, begann Jesus wieder damit. „Der Sohn des Menschen wird in die Hände der Menschen ausgeliefert, und sie werden ihn töten; und nachdem er getötet worden ist, wird er nach drei Tagen auferstehen.“ Wir verstanden nicht, was er sagte. Wir fürchteten uns jedoch, ihn näher darüber auszufragen. Für ihn schien das selbstverständlich. Aber für uns waren diese Worte schrecklich.

Jesus ging mit uns von Galiläa nach Judäa. Auf dem Weg nach Jerusalem, nahm Jesus uns 12 beiseite und begann schon wieder damit: „Schaut, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles geschehen, was durch die Propheten in Bezug auf den Sohn des Menschen geschrieben worden ist; denn er wird den Nationen überliefert werden und wird verspottet und geschmäht und angespöen werden; und wenn sie ihn gegeißelt haben, werden sie ihn töten, und am dritten Tag wird er auferstehen.“

Wir verstanden überhaupt nicht, was Jesus sagte und begriffen es nicht. Den Gedanken daran, dass Jesus, der doch der Messias war, sterben sollte, versuchten wir zu verdrängen. Es war einfach zu schrecklich. Das durfte einfach nicht sein!

Diese trüben Gedanken traten durch das, was nun folgte, eine Zeit lang in den Hintergrund. Wir näherten uns Jerusalem. Jesus sandte zwei Jünger um einen jungen Esel zu holen. Als sie mit dem Tier kamen, legten wir Kleider darauf und setzten Jesus auf den Esel. Nach und nach begann Freude unser Herz zu erfüllen. Eine grosse Volksmenge versammelte sich und streute Kleider und Zweige auf den Weg. Vor Jesus und hinter ihm her gingen die Leute und riefen: „Hosianna dem Sohn Davids! Gepriesen sei der da kommt im Namen des Herrn!“ Als Jesus in Jerusalem einzog, war die ganze Stadt in Bewegung. Wir liessen uns von der Freude und dem Jubel anstecken. Wie ein König wurde Jesus begrüsst, bejubelt und in Jerusalem empfangen.

Kommt nun doch alles gut? Haben die Menschen nun erkannt, wer er ist?

Vieles könnte ich euch noch erzählen. Z.B. Die Tempelreinigung, wo Jesus so richtig aufräumte. Er warf Tische um und trieb die Leute, die Geschäfte machten, aus dem Tempel. So haben wir ihn noch nie erlebt! Dann sind da die genialen Gleichnisse von Jesus,

oder wie er mit göttlicher Genialität die hinterhältigen Fangfragen der Pharisäer und Sadduzäer parierte. Balsam auf die Seele für viele Menschen und ein Schock für andere waren die Weherufe Jesu gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer! Er riss den religiösen Führern die Maske vom Gesicht. Niemand sonst hätte das wagen dürfen! Und niemand konnte ihm etwas erwidern. Jesus traf den Nagel auf den Kopf! Was wir spürten oder ahnten, hat er ausgesprochen. Die Schriftgelehrten und Pharisäer hatten jedoch keine Einsicht. In ihnen brannte die Wut, und sie schmiedeten finstere Pläne. Wir wollen auch die Endzeitrede von Jesus nicht vergessen. Der Sohn Gottes gab uns hier Einblick in die letzte Zeit. Und wir tun gut daran, das prophetische Wort als ein Licht festzuhalten bis der Tag der Wiederkunft Jesu anbricht.

Unsere Freude und der Höhenflug unserer Stimmung wurden von Jesus jäh unterbrochen: „Ihr wisst, dass übermorgen das Passah ist, und der Sohn des Menschen wird ausgeliefert, um gekreuzigt zu werden.“ Wie wir später erfuhren, trafen sich zu dieser Zeit die Hohenpriester und Ältesten und heckten einen üblen Plan aus, wie sie Jesus gefangen nehmen und töten könnten. Judas liess sich von ihnen kaufen und versprach gegen 30 Silberstücke, Jesus bei günstiger Gelegenheit zu verraten. Wir anderen wussten nichts davon. Jesus hat alles gewusst.

„Wo willst Du, dass wir das Passah feiern?“ fragten wir Jesus. Er antwortete „Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt ihm: Der Lehrer sagt: meine Zeit ist nahe; bei dir halte ich mit meinen Jüngern das Passah.“ Wir machten es so wie Jesus angeordnet hatte und bereiteten alles vor.

Am Abend lagen wir alle zu Tisch. Während wir assen sagte Jesus: „Einer von Euch wird mich verraten.“ Was, einer von uns? „Aber doch nicht ich!“ sagte jeder von uns. Auch Judas sagte: „Ich bin es doch nicht, Rabbi?“ Jesus erwiderte: „Doch, du bist es.“ Wir waren schockiert und niedergeschlagen, traurig und bedrückt.

„Nehmt, esst, dies ist mein Leib“, sagte Jesus, nachdem er das Brot gebrochen hatte. Daraufhin nahm er den Kelch mit den Worten: „Das ist das Blut des neuen Bundes, das vergossen wird zur Vergebung der Sünden für viele.“ Jeder von uns dachte nach, was Jesus wohl mit diesen Worten ausdrücken wollte. Unsere Bedrücktheit blieb.

Dann gingen wir hinaus zum Ölberg. „Heute Nacht werdet ihr alle an mir irre werden,“ sagte Jesus. Entschieden erwiderte ich: „Wenn alle an dir irre werden, ich bestimmt nicht!“ Ganz ruhig, unheimlich ruhig, doch bestimmt und klar kam die Antwort: „Wahrlich, ich sage dir, bevor der Hahn kräht, wirst du mich in dieser Nacht dreimal verleugnen.“ „Selbst wenn ich mit dir sterben müsste, würde ich dich nicht verleugnen!“ beteuerte ich. Die andern Jünger beteuerten das auch. Jesus schwieg.

In Gethsemane nahm Jesus Johannes, Jakobus und mich mit sich. Wir erschraaken: Jesus wurde ganz betrübt und hatte offensichtlich eine unheimliche Angst! So hatten wir ihn noch nie erlebt! Er sagte zu uns: „Bleibt hier und wacht mit mir!“ Er ging etwas weiter um zu beten. Eine Müdigkeit wie Blei erfasste uns. Als Jesus zurückkam, schliefen wir. Wir waren sehr müde und hatten auch Angst. Dreimal geschah das so. Nach dem dritten Mal war Jesus völlig verändert! Er strahlte einen göttlichen Frieden aus.

Plötzlich kam eine Menge Leute mit Schwertern und Stöcken! Und Judas führte sie an! Jesus hatte also doch recht! Judas trat zu Jesus und küsste ihn. Dann wurde Jesus gepackt. Ich wurde wütend. Ich zog mein Schwert und schlug drein. Das einzige, was ich erreichte war, dass ich Malchus ein Ohr abschlug. Jesus befahl mir, das Schwert wieder einzustecken. Und dann heilte er Malchus! Unbegreiflich! Was ist das für ein Mensch!?

Jesus wurde abgeführt. Wenn sie uns auch noch ergreifen? Wir alle bekamen es mit der Angst zu tun und rannten weg. Zusammen mit Johannes ging ich dann doch noch in den Hof des Hohepriesters.

„Auch du warst doch mit Jesus, dem Galiläer!“ sprach mich plötzlich eine Magd an. Ein Schreck fuhr in meine Glieder! „Ich weiss nicht, was du da sagst!“ kam es aus mir heraus. Noch zweimal wurde ich auf diese Art angesprochen. Noch zweimal reagierte ich so. Und dann krähte der Hahn! In diesem Augenblick wandte sich Jesus um und blickte mich an. Dieser Blick traf direkt in mein Herz! Wie vom Donner gerührt stand ich eine Weile da. Dann rannte ich hinaus und schüttelte mich vor Weinen.

Mit Jesus geht es inzwischen nicht gut. „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ schreit die Menge. Pilatus, der römische Stadthalter, muss über das Leben von Jesus entscheiden. Der Kampf wogt hin und her. Pilatus erkennt, dass Jesus unschuldig ist. Er merkt, dass die Ankläger Jesus aus Neid überliefert haben. Warum lässt er ihn denn nicht los? Er bekommt Angst, weil die Juden ihn beim Kaiser anschwärzen wollen, wenn er Jesus losgibt. Diese Fieslinge! Pilatus gibt dem Pöbel nach. Ich kann nicht zusehen. Jesus wird gegeißelt. Er blutet. Und dann wird er hinaus geführt.

Ich bin benommen. Alles ist wie ein Alptraum. Unrealistisch. Jesus wird verspottet, angespuckt, geschlagen, verhöhnt. Sie drücken ihm eine Dornenkrone auf den Kopf. Und Gott greift nicht ein! Kein Blitz fährt vom Himmel! Sie nageln Jesus ans Kreuz! Den Messias! Die Nägel durchbohren Jesu Hände und auch mein Herz. Jesus wehrt sich nicht. Er lässt alles mit sich geschehen.

Was soll das! Warum kann Gott so etwas zulassen! Warum greift Gott nicht ein? Warum lässt ER es zu, dass sie seinen Sohn verspotten, schlagen, verhöhnen, kreuzigen? Jesus war mein Leben. Nun hängt mein Leben mit ihm am Kreuz...

Plötzlich wird es finster. Drei Stunden lang. Jesus schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ Gott hat Jesus verlassen! Warum denn? Unmöglich! Das kann nicht sein! Sie geben Jesus einen mit Essig getränkten Schwamm. Noch einmal schreit Jesus laut. Und dann ist er tot.

Jesus ist tot... tot... Ich kann es nicht fassen. Jesus ist tot! Meine Kraft in mir erschlappt. Ich kann mich kaum noch auf den Beinen halten. Wir treffen uns in einem Raum und verschliessen die Türen. Wir haben Angst. Unsere Hoffnung ist erloschen. Unsere Freude und unser Leben ist mit Jesus gestorben. Es war nur ein schöner Traum... Die Wirklichkeit ist brutal. Wirre Gedanken schießen mir durch den Kopf. War Jesus gar nicht der Messias? Haben wir uns getäuscht?

War alles vergebens?

Die Leiden von Jesus Christus

- Ablehnung
- Verachtung und Spott
- Misshandlung, Schläge, Folter
- Schmerzen: Körperlich, seelisch und geistlich
- Angst
- Einsamkeit, Verlassensein
- Versuchung (Heb 4,15)
- Tod

Die Auswirkungen und der Sinn dieser Leiden

- Das war der Preis für unser Sünden, unsere Schuld, unsere Unterlassung, unsere Übertretung, unsere Zielverfehlung. Er trug die Sünden aller Menschen aller Zeiten (Johannes 1,29).
- Jesus Christus hat den Sieg vollbracht (Johannes 19,30) über die Sünde, bezahlte den Preis für alle Sünden, hat die Macht der Finsternis besiegt und überwand den Tod (mit der Auferstehung)!
- Sein Sieg, sein Opfer, sein Blut ist reinigt uns von aller Verunreinigung und aller Ungerechtigkeit (Epheser 1,7 | Kolosser 1,14 | 1. Johannes 1,9 | Offenbarung 1,5).

Seelsorgerlich

- Er trug unsere Leiden (Jesaja 53,4). Er hat sich mit unserem Leiden solidarisiert und identifiziert.
- Er kann mit uns mitleiden und mitfühlen. Er versteht uns sehr gut, v.a. auch wenn es uns nicht gut geht und wir in einer Krise sind (Jakobus 5,11: Gott und Hiob).